

KATEDRA GERMANISTIKY*Posudek na magisterskou práci***Autor: Bc. et Bc. Barbora Veselá****Titul (česky/německy – anglicky): Das Romanwerk von Maria Anna Sagar/ The Prose by Maria Anna Sagar****Konzultant: Mgr. Milan Horňáček, Ph.D.**

Hodnotící kritéria	% podíl na celkové	hodnocení 1,0–4
Téma:	15%	1
Metodologie a argumentace:	25%	1,5
Interpretace:	20%	1,2
Použití sekundární literatury:	15%	1
Struktura a forma:	15%	1,4
Bibliografický aparát:	10%	1
Celková známka před obhajobou:		1,225

Témata pro obhajobu, průběh obhajoby:

1. Lässt sich die „Natürlichkeit“, die in der Arbeit mehrmals den weiblichen Hauptfiguren als positiver Gegensatz zu der (männlich geprägten) stereotypen Wahrnehmung der Frauen zugeschrieben wird, ebenfalls als ein kulturelles/soziales Konstrukt verstehen? Welche Folge hätte dies für die Interpretation der Romane?

2. Inwiefern lassen sich Sagars Romane der Aufklärung zurechnen?

3. Welche Themen/Fragestellung, die im Hinblick auf Sagars Leben und Werk von der Forschung noch nicht diskutiert wurden, finden Sie besonders interessant bzw. potentiell ergiebig?

Cítí-li konzultant/oponent*) potřebu vyjádřit se k práci či k průběhu obhajoby verbálně, necht' tak prosím učiní zde (příp. na přiloženém archu)

Die Verfasserin setzt sich in ihrer Diplomarbeit mit dem Werk der lange Zeit ‚vergessenen‘ Prager Autorin Anna Maria Sagar auseinander, wobei sie die beiden Romane Sagars primär aus der Perspektive der Gender Studies analysiert und ebenfalls der Frage nach dem Verschwinden Sagars aus dem bzw. ihrer Nicht-Aufnahme in den literarischen Kanon nachgeht.

Die Arbeit ist in 9 Kapitel unterteilt, in welchen sich die Verfasserin zunächst mit Daten zu Sagars Leben und Werk, dem Stand der Forschung zu dieser Autorin sowie den grundsätzlichen Ansätzen und Fragestellungen der Gender Studies befasst. Den Kern der

Arbeit bildet jedoch die Analyse der beiden Romane Sagars, bei welcher die Verfasserin auf das Instrumentarium der „klassischen“ Narratologie zurückgreift bzw. dieses mit den Methoden der Gender Studies verbindet. Da sich Frau Veselá mit dieser „Verbindung“ zwar auf keinem völligen Neuland, aber auf jeden Fall auf einem noch nicht all zu oft beschrittenen Terrain bewegt, ist ihr der Ansatz, den sie für die Analyse von Sagars Texten gewählt hat, hoch anzurechnen. Dass sie diesen Ansatz gut beherrscht, zeigen sowohl Passagen, in denen sie die Ergebnisse der Sagar-Forschung (Meise, Wögerbauer, Jirku) aufgreift und weiter entwickelt, als auch Teile der Arbeit, in welchen sie auf bisher eher vernachlässigte Aspekte der diskutierten Texte eingeht. Insgesamt zeigt sich der von Frau Veselá gewählte Zugang als gut geeignet, um die Spezifika des Werks von Sagar sowie dessen Rezeption zu erhellen.

Angesichts der sozialen Konstruktion des „Geschlechts“ mit der sich die Verfasserin intensiv befasst und auf dessen „Dekonstruktion“ durch Sagar sie mehrmals detailliert eingeht, wäre allerdings zu fragen, inwiefern sich die „Natürlichkeit“, die sie im Einklang mit Sagar den Protagonistinnen der beiden Romane zuschreibt, ebenfalls als eine kulturelle/soziale Konstruktion sui generis verstehen lässt und Sagars Strategien zur Unterwanderung der dominierenden kulturellen Muster folglich problematisiert werden könnten.

Was die interpretatorischen Fähigkeiten betrifft, zeigt die Verfasserin durch präzise Analysen sowohl von kleinen Details (so z.B. die gelungene Interpretation der Verbindung zwischen der Symbolik der Hände und den zeitgenössischen Vorurteilen gegen Schriftstellerinnen) als auch von breiteren Zusammenhängen (Bedeutung des Raums für die Figurencharakteristik, Sagars Spiel mit den Konventionen der Gattungen/Genres...) ihre Kompetenz beim Umgang mit Erzähltexten. Ebenfalls gut analysiert wird die Bedeutung der Titel und Vorreden für die Steuerung der Lesererwartungen, wobei dieser Aspekt m.E. anhand des Ansatzes von G. Genette („Paratexte“) noch etwas präziser hätte diskutiert werden können.

Was die Sprache und den Stil betrifft, ist die Arbeit weitgehend in einem sehr guten Deutsch verfasst, wobei einige Flüchtigkeitsfehler (Kongruenz, Rektion, Trennung zwischen Wörtern u.a.) zu bemängeln sind, die jedoch insgesamt den guten Eindruck nicht trüben.

Ich empfehle die Arbeit hiermit zur Verteidigung und empfehle vorläufig die Note A (1,0).

Olomouc, 26.8.2013

Podpis oponenta (jen v tištěné verzi):